



Verleihung der De Saventhem-Medaille an Vladimir Ashkenazy

Von Joseph Shaw

Am 30. Oktober 1971 hatte Papst Paul VI. Annibale Bugnini, dem Sekretär der Heiligen Kongregation für den Gottesdienst, die Vollmacht erteilt, dem Vorsitzenden der Bischofskonferenz von England und Wales das Indult zur Feier von heiligen Messen nach den Büchern von 1965/7 zu übermitteln. Dessen Schreiben trägt das Datum 5.11.1971. [s. Artikel in „Dominus vobiscum“ Nr. 23]

Anlässlich des 50. Jahrestages der Gewährung des „Englischen Indults“ nahm die Foederatio Internationalis Una Voce [FIUV] Kontakt mit dem einzigen noch lebenden Vertreter der Unterzeichner der Petition auf, auf die hin das Indult erfolgte: zu dem in Rußland geborenen Pianisten und Dirigenten Vladimir Ashkenazy, einem von 57 meist britischen Persönlichkeiten der gesellschaftlichen und kulturellen Elite, von denen viele nicht katholisch waren/sind.

Vladimir Ashkenazy, der heute 84 Jahre alt ist und im Ruhestand in der Schweiz lebt, ist ein würdiger Vertreter dieser angesehenen Gruppe. Er gehörte 1971 zu den jüngeren Unterzeichnern, da der Schwerpunkt auf Personen lag, die sich auf dem Höhepunkt ihrer Laufbahn befanden. Er erlebte den Sowjetkommunismus, konnte sich aber im Westen, in England, Island (dem Heimatland seiner Frau), Griechenland, Deutschland und der Schweiz ein Leben aufbauen. Wie viele Männer und Frauen mit künstlerischer Sensibilität sah er die Bedeutung der alten katholischen Liturgie und verstand die Bedrohung dieser Liturgie als eine Bedrohung der Weltkultur, wie es der Petitionstext ausdrückt.

Auf eine erste Kontaktaufnahme durch die FIUV antwortete Vladimir Ashkenazy am 5. September 2021:

Sehr geehrter Herr Dr. Shaw,

in Beantwortung Ihres Schreibens vom 29. Juli 2021 über Ihr sehr freundliches Angebot, mir anlässlich des 50. Jahrestages der Petition von 1971 die De-Saventhem-Medaille zu verleihen, würde ich diese Ehre äußerst dankbar und gerne annehmen.

Ich persönlich bin der Ansicht, daß es von großem spirituellem Wert und eminenter Bedeutung ist, die ältere lateinisch-katholische Liturgie mit den damit verbundenen kulturellen und musikalischen Traditionen für all diejenigen zu erhalten, die sich um die Stärkung oder zumindest die Aufrechterhaltung unserer Verbindung mit dem Göttlichen bemühen; die alten Liturgien, ob katholisch oder orthodox (ich bin in der russisch-orthodoxen Kirche getauft), stellen zwangsläufig eine viel reinere spirituelle Beziehung zu Christus im Besonderen und zur Welt im Allgemeinen dar als,



Gesungenes Amt am Fest der hl. Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik.
Zelebrant: Fr Gabriel Diaz Patri.
Es sang ein polyphoner Chor.

um Dr. Erich Vermehren De Saventhem zu zitieren: „die flachen, prosaischen, trivialen oder wunderlichen Liturgien, die bald überhand nehmen und schließlich sogar die kürzlich überarbeiteten Riten ersticken werden...“

Als Musiker stimme ich voll und ganz mit dem Gedanken überein, daß die alte/traditionelle römisch-katholische Messe im Laufe der Jahrhunderte eine Fülle von unschätzbaren künstlerischen Errungenschaften inspiriert hat: mystische Werke, Poesie, philosophische Abhandlungen, geniale musikalische Werke, prächtige Bauwerke, wunderbare Gemälde, unglaubliche Skulpturen und sogar den Bau von wunderbaren Musikinstrumenten wie der Orgel und dem Klavier!

Was das Klavier betrifft, so gehören zu den großen Komponisten, die durch den christlichen Glauben inspiriert wurden, Bach, Beethoven, Liszt, Mozart und Rachmaninow, die auch wunderbare Pianisten waren. Das Entscheidende ist, daß unser Glaube zahllose wahre Gläubige angeregt hat, große künstlerische und spirituelle Höhen zu erreichen, und die Bewahrung der alten und authentischeren Liturgien, die unermesslich näher an der ursprünglichen spirituellen Quelle sind als die heute üblichen, könnte uns alle noch für eine lange Zeit weiterhin inspirieren, sowohl kulturell als auch spirituell.

Ich hoffe, daß die FIUV in ihren Zielen erfolgreich sein wird und daß unsere Welt dadurch besser wird.

Mit herzlichen Grüßen,
Vladimir Ashkenazy

Am 10. September 2021 sandte der FIUV-Vorstand die De-Saventhem-Medaille an Vladimir Ashkenazy mit folgendem Begleitschreiben:

Sehr geehrter Herr Ashkenazy,
im Anschluß an Ihr Schreiben vom 5. September ist es mir eine große Freude, Ihnen im Einvernehmen mit dem Vorstand der Föderation die De-Saventhem-Medaille zu verleihen, die diesem Schreiben beiliegt.

Die von dem verstorbenen Alfred Marnau im Jahr 1971 organisierte Petition war einer der ersten großen Erfolge unserer Bewegung. Sie zeigte die Bedeutung der alten katholischen lateinischen Liturgie als etwas, das über die Grenzen der katholischen Kirche oder eines bestimmten Kulturraums hinausgeht: Sie ist vielmehr ein Monument der Weltkultur, das wie die großen Werke der Architektur, der Kunst und der Musik der ganzen Menschheit gehört.

Marnau, Dichter und Schriftsteller, wurde in der heutigen Slowakei geboren und floh 1939 nach England. Obwohl viele der Unterzeichner der Petition in

England ansässig waren, sollte die Petition sowohl international als auch ökumenisch sein. Es scheint angemessen, daß Sie als Vertreter der Unterzeichner auch fünfzig Jahre später noch sichtbar sind, um uns an die Perspektive eines Menschen zu erinnern, der aus einer anderen, aber verwandten, ehrwürdigen liturgischen Tradition stammt, der in vielen Ländern gelebt und so viel zu unserem gemeinsamen kulturellen Erbe beigetragen hat.

Ich möchte Ihnen sagen, wie sehr uns Ihre freundliche Mitteilung über unsere bescheidene Auszeichnung und Ihr wunderbares Annahmeschreiben berührt haben.



Vladimir Ashkenazy

Wir werden die Feier einer gesungenen Messe in der alten Form für Sie und Ihre ganze Familie veranlassen.

Wir haben die Ehre, Ihnen weiterhin zur Verfügung zu stehen,

Felipe Alanis, President

Joseph Shaw, Secretary

Monika Rheinschmitt, Treasurer